



hochschulforum  
digitalisierung

# THEMENGROPPE „CURRICULUM DESIGN & QUALITÄTSENTWICKLUNG“

Präambel & Thesen

AUGUST 2015

### **Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung**

beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.  
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

**[www.hochschulforumdigitalisierung.de](http://www.hochschulforumdigitalisierung.de)**





hochschulforum  
digitalisierung

# **THEMENGRUPPE „CURRICULUM DESIGN & QUALITÄTSENTWICKLUNG“**

Präambel & Thesen



hochschulforum  
digitalisierung

## INHALTE

Präambel & Thesen .....	5
Präambel	
Vorläufige Thesen	
Zur Entstehung .....	9

---

# PRÄAMBEL & THESEN

## Präambel

Die Gruppe stellt sich die Aufgabe, einen Beitrag zur Diskussion hinsichtlich der Entwicklung und der curricularen Qualität von Studiengängen sowie der Qualität von Lehre und Studium an sich zu leisten. Diese werden auch durch die didaktisch reflektierte Nutzung von digitalen Medien bestimmt.

Digitale Medien eröffnen als didaktische Instrumente enorme Chancen für eine Öffnung von Studienprogrammen für eine heterogener werdende Studierendenschaft, insbesondere für berufstätige Studierende. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, besser auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unterschiedlicher Studierendengruppen einzugehen. Diesem auf Öffnung und Inklusion bezogenen Anspruch an die Hochschullehre fühlt sich die Gruppe verpflichtet, er ist ein unverzichtbares Kriterium für die Qualität von Lehre und Studium.

Die Gruppe sieht in der Nutzung von digitalen Medien keinen Selbstzweck, vielmehr muss dieser stets an den (Qualifikations-)Zielen und den Rahmenbedingungen der Studienprogramme orientiert sein. Die gezielte Nutzung digitaler Medien in der Hochschullehre unterstützt aus Sicht der Gruppe aber eine zeitgemäße Didaktik. Digitale Medien können als Ergänzung herkömmlicher Lehrformen eingesetzt werden oder auch größeren Raum einnehmen (bspw. bei Lehrangeboten auf Basis des Blended Learning).

Hinsichtlich der zwei Schwerpunkte der Themengruppe, Curriculum Design auf der einen und Qualitätssicherung auf der anderen Seite, hat die Gruppe vier Qualitätsebenen identifiziert:

1. curriculare, 2. didaktische, 3. organisatorische und 4. innovative Qualität von Studiengängen. Diese sollen als generelle Struktur bei der Arbeit der Themengruppe beachtet werden.

Zentrale Fragen, die sich der Themengruppe stellen, sind:

1. In welchen Punkten, in welchen Kontexten und für welche Gruppen von Studierenden bieten digitale Lehr- und Lernformate einen Mehrwert für das Studium und das akademische Lernen?
2. Wie müssen digitale Lehr- und Lernformate didaktisch aufgebaut sein, damit sie einen Mehrwert für das Studium bieten?
3. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Lehrende digitale Formate zur Wissens- und Kompetenzvermittlung erfolgreich einsetzen können?
4. Welche Beiträge können digitale Lehr- und Lernformate zur Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung sowie zur Berufsbefähigung leisten?
5. Wie kann mit Hilfe digitaler Medien Lehre praxisorientiert gestaltet bzw. die praktischen/beruflichen Erfahrungen der zumeist berufstätigen Studierenden genutzt werden?

6. Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich der Bandbreite digitaler Lehr- und Lernformate an verschiedenen Hochschultypen, bei verschiedenen Studienfächern und für verschiedene Typen von Studierenden?
7. Wie sollten digitale Lehr- und Lernformate/-angebote gestaltet werden, damit die damit erzielten Lernergebnisse anerkannt werden können?
8. Wie kann die Qualität von digitalen Lehr- und Lernformaten/-angeboten gesichert und zertifiziert werden?
9. Was zeichnet gute digitale Lehr-, Lern- und Prüfungsformate aus?
10. Wie muss Digitalisierung in der Lehre gestaltet werden und welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, damit Digitalisierung einen Beitrag zu guter Lehrqualität und guter Arbeit in Wissenschaft und Lehre leistet?
11. Wie kann Digitalisierung von Lehre und Verwaltung zu einer Öffnung von Hochschulen und akademischer Lehre und zu einer stärkeren Partizipation von Studierenden, Arbeitgebern und anderen gesellschaftlichen Akteuren beitragen?
12. Wie sollten Curricula und Hochschulprogramme konzipiert werden, damit relevante Innovationen aus der Digitalisierung kontinuierlich berücksichtigt werden können?
13. Wie kann Digitalisierung dazu genutzt werden, die Hochschulen stärker für nicht-traditionelle Studierende zu öffnen und Curricula flexibler für neue gesellschaftliche Anforderungen zu gestalten?

Aus der Bearbeitung dieser Fragen leitet die Arbeitsgruppe ihre Empfehlungen ab.

## Vorläufige Thesen

1. Digitale Lehr- und Lernformate bieten Hochschulen die Möglichkeit, Studierende intensiver und interaktiver in Lehr- und Lernprozesse einzubinden als bisher, z.B. durch Augmented Reality, Simulationen oder Social Learning Tools. Mittels alternativer Lernformen können im digitalen Studium eindimensionale Lernstrukturen aufgebrochen und Studierende befähigen werden, ein breites Set an Lernkompetenzen, Recherchefähigkeiten und Kommunikationsmethoden zu entwickeln.
2. Hochschulen sollen gezielt darauf hinwirken, die Kompetenzen ihrer Studierenden im Bereich des digitalen Lernens zu entwickeln, damit diese sich selbstständig neue Lernformate, -methoden und -stile aneignen können. Dieser Kompetenzaufbau darf nicht als Nebenprodukt einer fachlichen Wissensvermittlung erwartet, sondern muss gezielt und systematisch in Curricula verankert werden.
3. Bei der Entwicklung von Curricula soll der Einsatz digitaler Lernformate und -tools vorgesehen werden. Dabei sollen technische Brüche, geschlossene Systeme und Insellösungen weitestgehend vermieden und eine einheitliche und den Lernzielen angemessene Struktur digitaler Lehr-, Lern- und Prüfungsformate verankert werden. Zudem sollen Curricula so gestaltet werden, dass digitale Innovationen in den jeweiligen Fachbereichen - wie neue Lernmethoden und technische Lösungen - jederzeit in laufende Studienprogramme integriert werden können.
4. Mit Hilfe digitaler Medien können der Dialog zwischen Hochschulen und Gesellschaft sowie die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern, der Sozialpartner, sowie der Berufspraxis und weiteren gesellschaftlichen Akteuren verbreitert werden. Einen Ausgangspunkt können die verschiedenen "Open"-Bewegungen bilden, soweit sie systematisch in die Digitalisierungsstrategien der Hochschulen integriert werden.
5. Mit Hilfe digitaler Medien und Lehrformate können neue, innovative Lehr-/Lernszenarien entwickelt werden, die flexibler auf die Bedürfnisse einer heterogenen Studierendenschaft eingehen. Sie können damit einen signifikanten Beitrag leisten: für neue, praxisgerechte Studienformate, für eine größere Diversität in Studiengängen, für eine Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende sowie für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des lebenslanges Lernens. Diese Szenarien reichen vom punktuellen Einsatz digitaler Medien in der Lehre bis zum Angebot eines kompletten Online-Studiums. Entsprechende Entscheidungs- und Umsetzungshilfen wie auch -kompetenzen gilt es zu entwickeln.
6. In Zukunft werden Menschen mit Kenntnissen, die sie in unterschiedlicher Weise erworben haben, an die Hochschulen kommen. Es müssen - insbesondere von den Hochschulen - Kriterien entwickelt werden, um diese Kenntnisse hinsichtlich des Hochschulniveaus zu prüfen und in Curricula einordnen zu können. Damit Hochschulen über außerhochschulische (digitale) Bildungsformate erworbenes Wissen zukünftig adäquat anrechnen können, müssen hochschulübergreifende Standards für die Dokumentation dieser Lernformate definiert werden.
7. Eine Hauptaufgabe von Hochschulen neben der Bereitstellung von Studiengängen ist die Ausstellung von Zertifikaten und Zeugnissen. Mit der Zunahme von außerhochschulischen Bildungsformaten wird diese Zertifizierungsfunktion an Bedeutung gewinnen. Wer Zertifikate und Zeugnisse ausstellt, muss sich der

Qualitätsprüfung und -sicherung widmen: Hierzu müssen Standards und Verfahren geschaffen werden.

8. Digitale Medien bieten mit Blick auf die Kompetenzorientierung der Lehre ein (weiteres) Instrument, das gezielt genutzt werden sollte. E- und Blended-Learning-Angebote sind insbesondere für Studieninteressierte interessant, die kein Vollzeitstudium absolvieren können oder wollen. Insbesondere bei der Zielgruppe der Berufstätigen wird die Nachfrage nach flexiblen Studienangeboten weiter ansteigen. Diese Gruppe verfügt durch ihre berufliche Situation über besondere Praxiserfahrung, auf die in der Lehre rekurriert und die auch in der Forschung für einen stärkeren Theorie-Praxis-Transfer genutzt werden kann und sollte: Hochschulen sollten zum einen mehr praxisorientierte Themen und Aufgaben zulassen und zugleich die spezifische Erfahrung der Studierenden gezielt integrieren. Gerade digitale Lehr- und Lernplattformen bieten hier Möglichkeiten, berufliche Profile und Fragestellungen auch anderen Studierenden zugänglich zu machen bzw. vorzustellen. Davon profitieren alle Studierenden und die Lehre, da dadurch auch ein Austausch von unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Problemstellungen aus verschiedenen Branchen und Bereichen gefördert wird.
9. Mit der zunehmenden Digitalisierung von Arbeitswelt und Alltag sind der Umgang mit neuen Medien und Technologien und die Offenheit für ihre Möglichkeiten sowie die Reflexion ihrer Risiken eine zusätzliche wichtige Kompetenz, die durch die Verwendung in Lehre und Studium befördert wird. Dies gilt für Studierende bzw. Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen.
10. Für die Hochschullehre gelten Gestaltungsprinzipien zunächst unabhängig von der Art der eingesetzten Lehr-/Lernmedien. Diese umfassen Aspekte wie die Transparenz von Lernzielen und Leistungsanforderungen, den Einsatz studierendenaktivierender Lernszenarien, etc. Digitale Medien können zu einer hilfreichen Unterstützung der Lehrgestaltung beitragen, indem sie bspw. für asynchrone Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden eingesetzt werden (etwa durch eine Auslagerung von frontalen Lehreinheiten aus der Präsenzlehre).
11. Für den flächendeckenden und nachhaltig lernergebnisförderlichen Einsatz von digitalen Medien müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das bezieht sich sowohl auf technische (Usability, Administrierbarkeit), als auch auf rechtliche Aspekte (Deputatsregelungen). Weiterhin ist darauf zu achten, dass online durchgeführte Lehrbestandteile curricular in die Studiengänge integriert und voll anrechnungsfähig sind und dass dementsprechend eine kontinuierliche Reflexion und Revision unter Einbezug der digitalen Lehrbestandteile stattfindet. Online und offline Lehre dürfen nicht entkoppelt voneinander entwickelt werden.
12. Die Digitalisierung von Studiengängen erfordert die Bereitstellung nachhaltig adäquater institutioneller, personeller und finanzieller Ressourcen – etwa zur mediendidaktischen und technischen Unterstützung der Studierenden, zur inhaltlichen Betreuung von Kursen und zur Aktualisierung vorhandener Inhalte. Selbst in reinen Online-Kursen werden weiterhin zentrale Funktionen im Hintergrund von Menschen erbracht. Zur Sicherung der Qualität der Lehre, sowie der digitalen Angebote sind dabei gute Rahmenbedingungen der Arbeit in Wissenschaft und Lehre erforderlich.

## ZUR ENTSTEHUNG

Das Hochschulforum Digitalisierung (HFD) wird von den Konsortialpartnern Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und Stifterverband für die deutsche Wissenschaft getragen und vom Bundesministerium für Forschung und Bildung finanziert. Die Struktur des Forums besteht aus sechs Themengruppen, einer Geschäftsstelle sowie einem Lenkungskreis.

Die Themengruppe 5 „Curriculum Design & Qualitätsentwicklung“ wird geleitet durch den Themenpaten Professor Dr.-Ing. Helmut Hoyer. Ständige Themengruppenmitglieder sind Dr. Olaf Bartz, Sonja Bolenius, Dr. Heike Brand, Professor Dr. Tobina Brinker, Jan Cloppenburg, Professor Dr. Ulf-Daniel Ehlers, Marc Eickelkamp, Philipp Höllermann, Dr. Michael Lehmann, Professor Dr. Philipp Pohlentz, Dr. Jochen Robes und Dr. Isabel Rohner. Betreut wird die Themengruppe durch Martin Rademacher, Andreas Salz und Dr. Elmar Schultz von der HRK-Geschäftsstelle.

Zur Strukturierung der Arbeit hat die Themengruppe die vorliegende Präambel erarbeitet und in ihrer Sitzung am 28. November 2014 verabschiedet. Anschließend wurden die vorliegenden Fragen themenspezifisch gruppiert und bearbeitet. Der derzeitige Arbeitsstand spiegelt sich in den vorliegenden drei Zwischenberichten: „Anerkennung, Anrechnung und Zertifizierung von digitalen Lehr- und Lernangeboten“, „Design digitaler Lehr-, Lern und Prüfungsszenarien“ sowie „Öffnung und Praxisorientierung der Hochschulen durch digitale Lehr- und Lernangebote“. Die vorläufigen Thesen geben den Arbeitsstand vom 05. August 2015 wieder.



hochschulforum  
digitalisierung

# THEMENGRUPPE „CURRICULUM DESIGN & QUALITÄTSENTWICKLUNG“

Ansprechpartner  
Hochschulrektorenkonferenz  
Dr. Elmar Schultz  
Telefon +49 228|887-185  
E-Mail [schultz@hrk.de](mailto:schultz@hrk.de)

**Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung**  
beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.  
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin